

Eindrücke von auswärts

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 6: **Behinderte im Ausland. Teil 1**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich sitz wieder im ausland (brd), und mir kommen ein paar eindrücke von meinem besuch in der Schweiz und der lektüre einiger PULS-hefte in den sinn. Ich brauch wohl nicht zu betonen, dass ich absolut keinen überblick hab über das, was allgemein in der schweizer behinderten-scene läuft.

- als erstes fiel mir auf, daß bei euch "alles ein bißchen lockerer", weniger versteift, läuft. Das trifft anscheinend sogar auf verhandlungen mit politikern zu – jedenfalls hatte ich diesen eindruck von der konferenz bei der PTT in Bern, die ich miterlebte. Das soll nun nicht heißen, daß bei euch weniger konsequente forderungen gestellt würden – im gegenteil. Vielleicht liegt es einfach daran, daß die politiker in der schweiz noch nicht so geübt sind, behinderten-forderungen abzuwürgen?
- So richtig verwirrend war für mich die vielfalt von organisationen und gruppen in der behindertenarbeit, die es auch in der (kleinen) schweiz gibt. Nach 3 jahren cebeef-mitarbeit in hiesigen cebeefs fällt mir hier dieses durcheinander gar nicht mehr so sehr auf – ich hab mich mit der zeit einigermaßen darin zurechtgefunden. Aber es ist halt doch ein jammer, wie sich da immer wieder die behindertenarbeit selbst behindert.
- Grinsen mußte ich manchmal, wenn ich als mitglied des "cebeef deutschland" vorgestellt wurde – den cebeef gibts hier nämlich gar nicht! Es sind nämlich inzwischen ca. 50 cebeefs: in jeder der städte ist der cebeef hier ein selbständiger verein, und zwischen den einzelnen clubs gibts himmelweite unterschiede. Die meisten dieser örtlichen clubs sind mitglieder der bundesarbeitsgemeinschaft (BAGC), die die clubarbeit auf bundesebene vertritt. Die leute in der bagc machen eine menge gute arbeit – aber es ist für die meisten mitglieder der clubs "weit weg" – sie bekommen fast nichts davon mit, was in der bagc läuft und interessieren sich nicht dafür. Alles ist in den jahren seit der gründung der clubs etwas unüberschaubar geworden. . . Diese probleme gibts bei euch nicht, zumindest nicht in diesem maß.
- Aufgefallen ist mir die verwendung des wortes "krüppel". Klar, daß das immer wieder proteste hervorruft – aber einfach durch die verwendung eines "saubereren" begriffs hat sich ja noch nichts verändert! Ich finde es auf jeden fall einen wichtigen schritt, wenn leute aus randgruppen solche abwertende, meist beleidigend gemeinte begriffe (krüppel, schwule. . .) selbst benutzen.
- Eurer wichtigstes ziel ist die bewußtseinsbildung, hab ich irgendwo gelesen, und: die wertvorstellungen beider seiten (b und nb) müssen in frage gestellt und verändert werden. Hier in der brd ist das beides nur selten zu hören: da ist "integration", eingliederung in die heutige gesellschaft mit all ihren strengen normen, immer noch höchstes ziel. Veränderung? Au weia – das wäre ja politisch! Und davor haben hier zu viele zu viel angst.



